



# VFL SPORT



Sonderheft

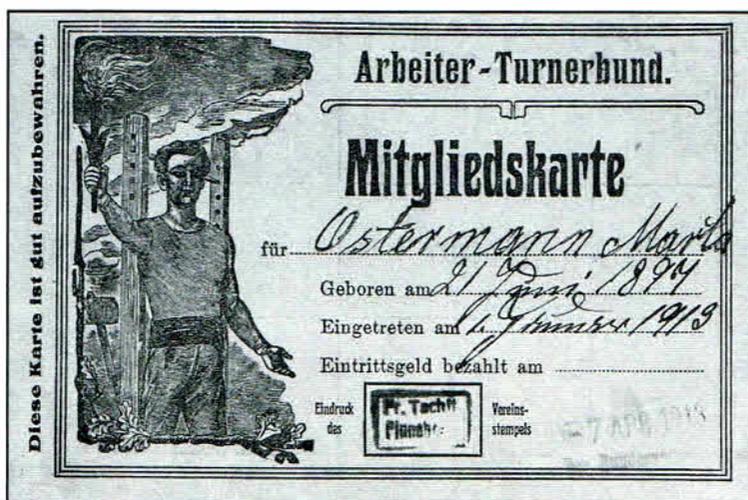
# 100 Jahre FTSV



# 1899 - 1999

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort des 1. Vorsitzenden des VfL Pinneberg e.V.	S. 3
Arbeitersport, Uwe Damm	S. 4-8
Der Freie Turn- und Sportverein, Klaus May	
I.    Einleitung: Die Quellenlage	S. 9
II.   Von der Gründung bis zum Ende des I. Weltkriegs	S. 9
III.  1919-1924	S. 13
IV.  1925-1928	S. 15
V.   1929-1932	S. 20
VI.  1933	S. 23
VII. Nachwort	S. 25
VIII. Ehemalige FTSV-Mitglieder, die noch unter uns weilen	S. 26
VIII. Gespräch mit ehemaligen Mitgliedern	S. 27



# **Vorwort**

## **des 1. Vorsitzenden des**

### **VfL Pinneberg e.V.**



Vor 11 Jahren -1988- hat der VfL Pinneberg sein 100-jähriges Bestehen gefeiert, ausgehend von der Gründung unseres ältesten Vorläufervereins, des TSS - Union, im Jahre 1888.

In diesem Jahr ist es nun unser 2. ältester Vorläuferverein, der Freie Turn- und Sportverein Pinneberg von 1899 (FTSV), allgemein auch „Arbeitersportverein“ genannt, dessen Gründung sich zum 100. Male jährt.

Dem FTSV war nur ein relativ kurzes Leben beschert, da die Nationalsozialisten ihn 1933 auflösten. Umsomehr freuen wir uns jetzt, aus Anlaß seines Jubiläums mit dieser Schrift die Erinnerung an das Wirken und die Bedeutung des FTSV wieder beleben und damit zugleich ein Stück Pinneberger Geschichte für unsere nachfolgenden Generationen erhalten zu können.

Heute kann man die Zahl der noch lebenden ehemaligen Mitglieder des FTSV fast an einer Hand abzählen. Doch in den Jahren nach 1945 haben sich viele seiner Mitglieder engagiert in ihrem neuen Verein, dem VfL Pinneberg, eingesetzt. Stellvertretend für alle möchten wir hier besonders Hans Maack und Walter Richter nennen. Sie waren die ersten Vorsitzenden und Schriftführer des VfL und haben mit ihrem Einsatz entscheidend mitgeholfen, die Grundlagen für die erfolgreiche Entwicklung unseres Vereins zu schaffen, die den VfL heute zum mitgliederstärksten Sportverein in Schleswig-Holstein gemacht hat.

A handwritten signature in cursive script that reads "Manfred Hojer".

(Manfred Hojer)

# Arbeitersport

**Der Freie Turn- und Sportverein (FTSV) ist neben dem TSS Union ein Vorläuferverein des VfL Pinneberg. Er war ein Arbeitersportverein. Viele der heute lebenden Menschen haben keine Vorstellung, was unter diesem Begriff zu verstehen ist. Nur wenige wissen noch, daß die Sportbewegung seit Anfang des 19. Jahrhunderts durch die Politik wesentlich beeinflusst war, oder sich daran sogar beteiligte. Deshalb soll hier der Versuch gemacht werden zu erläutern wie Arbeitersportvereine entstanden, und warum sie sich scharf von den „bürgerlichen“ Vereinen abgrenzten, andererseits von diesen ausgegrenzt wurden.**

1899 wurde in Pinneberg der Freie Turn- und Sportverein (FTSV) gegründet. Damit vollzog sich in Pinneberg, was in ganz Deutschland schon seit vielen Jahren geschah, nämlich die Trennung oder Abspaltung der „Arbeitersportvereine“ von den in der „Deutschen Turnerschaft (DT)“ organisierten Sportvereinen. Sie fühlten sich der Arbeiterbewegung verbunden. Die Vereine der DT hingegen haben sich aus der Tradition Jahns, obwohl sie sich noch immer auf ihn beriefen, abgewendet und im Verlauf ihres Bestehens sich immer mehr mit dem militanten Kaiserreich identifiziert.

Friedrich Ludwig Jahn gilt bis heute als der Begründer einer Turnbewegung, die auch politisch geprägt war. Jahn trat in den Jahren 1813/14 für den Befreiungskampf gegen Napoleon ein. Er begeisterte seine Anhänger für die deutsche Einheit und trat ein für die Verwirklichung von Bürgerrechten.

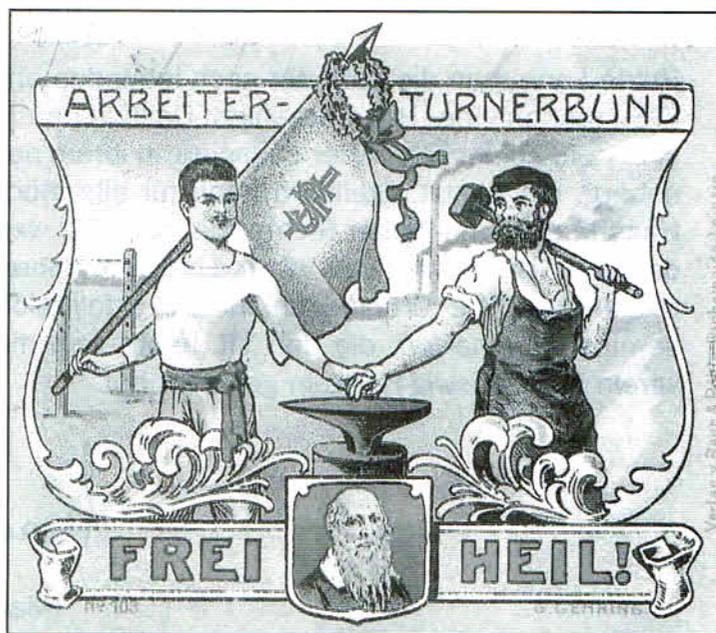
Sein Mittel, um zu überzeugen und Bekenntnis zu sei-

nen politischen Zielen zu erreichen, war der Turnbetrieb. Entgegen den damals bescheidenen gymnastischen Übungen im Schulunterricht organisierte Jahn das Turnen außerhalb der Schule in Gruppen, die sich aus Schülern, Studenten und Handwerkssöhnen zusammensetzten. Dabei diente ihm Turnen in erster Linie zur Vorbereitung der Jugend auf ihre Aufgaben als Vaterlandsbefreier und -verteidiger.

Wichtig ist hier festzustellen, daß Jahn nicht nur von Deutschtümelei und Franzosenhaß geprägt war, sondern sich auch hervortat als Kritiker der „miserablen politischen und sozialen Zustände“.

Das erklärt nämlich, daß die sich später bildenden Arbeitersportvereine anfangs auch auf Jahn beriefen.

Jedenfalls ist dank Jahn der Sport zusammen mit



anderen gesellschaftlichen Kräften in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts als erste freie Organisation des Bürgertums hervorzuheben.

Auch die Arbeiterbewegung hatte ihre Wurzeln in der Zeit der Aufbruchstimmung nach den Befreiungskriegen. Auch ihr ging es um Freiheit, aber in erster Linie um die Verbesserung der sozialen Lage der Menschen, die Opfer der frühkapitalistischen Industrialisierung waren.

Im Jahre 1848 erhob sich das Bürgertum gegen die obrigkeitsstaatliche, von Polizei und Zensur beherrschte Gesellschaft im Deutschen Bund. Verlangt wurden u. a. Presse- und Versammlungsfreiheit, Abschaffung der Adelsvorrechte und Einberufung einer Nationalversammlung.

Die Bürgerrechtsbewegung hatte insoweit Erfolg, als tatsächlich eine Nationalversammlung gebildet wurde. Sie trat am 18. Mai 1848 in der Frankfurter Paulskirche zusammen.

Die Nationalversammlung hatte die Aufgabe, eine Verfassung für die Staaten des Deutschen Bundes zu schaffen, in der sich die Forderungen der Bürgerbewegung - also auch der Turnbewegung - wiederfinden sollten. Zu entscheiden war auch, welche Staatsform die zu vereinigenden 39 Länder im Deut-

schen Bund bekommen sollten.

Die Turner verfolgten interessiert die Beratungen darüber, ob das vereinigte Deutschland zu einer Republik oder zu einer Monarchie wird.

Am 2./3. April 1848 wird in Hanau der „Deutsche Turnerbund“ (später „Deutsche Turnerschaft“) gegründet, um, wie es hieß: „... die zu Frankfurt zur Stiftung eines deutschen Parlaments zusammentretenden Volksmänner für unsere Sache zu gewinnen und ihnen unsere Beihülfe zu versichern“.

Auch in der Turnerschaft war die Meinung darüber, welche Staatsform die richtige sei, geteilt. In den Statuten des im April 1848 in Hanau gebildeten „Deutschen Turnerbund“ hieß es:

§1 Die Turnvereine Deutschlands treten zu einem Bunde „**der deutsche Turnerbund**“ zusammen.

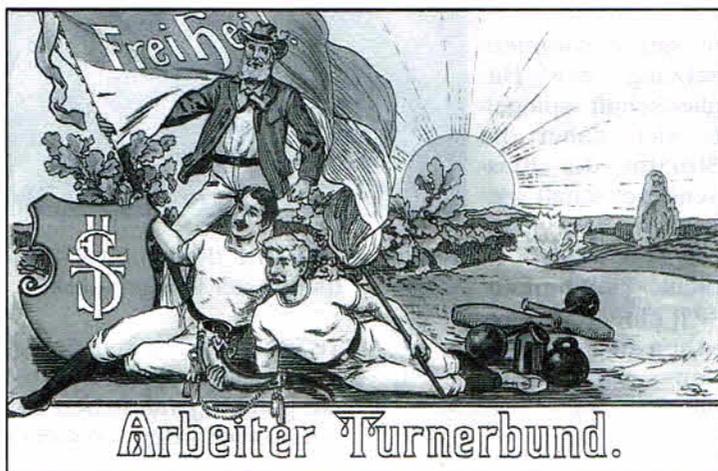
§2 Der Zweck des Turnerbundes ist, für die Einheit des deutschen Volkes tätig zu sein, den Brudersinn und die körperliche und geistige Kraft des Volkes zu heben.

Diese Paragraphen sollten auf Antrag schon im Juli 1848 wie folgt geändert werden:

§1 Die Turnvereine Deutschlands treten zu einem Bunde, „**dem demokratischen Turnerbunde**“, zusammen.

§2 Der Zweck des Turnerbundes ist: durch geistige und körperliche Ausbildung und Verbrüderung aller Deutschen hinzuwirken auf ein freies und einiges Vaterland, welches in dem volksthümlichen Freistaat - **der demokratischen Republik** - seine entsprechende Form findet.

Obwohl die Mehrheit der Turner Anhänger einer Re-



publik war, scheiterte der Änderungsantrag. Statt dessen fand ein Antrag, nach dem der Bund frei von Politik sein sollte, eine Mehrheit. Mit diesem Beschluß wurde wahrscheinlich der Spaltpilz gelegt, der sich mit immer zunehmender Schnelligkeit entwickelte.

In der Folgezeit entwickelten sich Turnvereine in unterschiedlicher politischer Richtung. Wesentlich beeinflusst wurde das auch durch eine Veränderung bei der Zusammensetzung der Mitgliedschaft in den Vereinen. Die im modernen Produktionsprozeß tätigen Arbeiter traten in großer Zahl den Vereinen bei, weil sie dort gesellige Veranstaltungen und ausgleichende körperliche Tätigkeit fanden.

Insbesondere in den Städten überflügelte das werktätige Volk bald die Zahl der Kaufleute, Beamten, Lehrer und Handwerker, die bislang die Mehrheit der Mitgliedschaft ausmachte.

In der Zusammensetzung der Mitgliedschaft spiegelte sich daher die Struktur der Klassengesellschaft wieder. In den Führungsgremien allerdings nicht. Zunehmend bildete sich eine gewisse Kluft zwischen den „besseren“ und den „gewöhnlichen“ Mitgliedern.

Deshalb kapselten sich bald die sozialen Schichten durch Gründung eigener Vereine voneinander ab. Es entstanden Vereine, deren Mitglieder jeweils dem Bürgertum, dem Mittelstand, oder dem Arbeiterstand zuzuordnen sind. Bestehende Arbeiterbildungsvereine boten ihren Mitgliedern Sport an und bildeten Turnabteilungen.

Die Kluft wurde größer und unüberbrückbar auch durch die Wandlung der Deutschen Turnerschaft von einer den Einheits- und Freiheitsideen des Bürgertums verpflichteten Bewegung (Jahn) zu einem kaiser- und bismarcktreuen Verband. Sie unterlag teilweise auch nach dem Krieg

mokratie) erlassen. Es gab den Behörden die Möglichkeit, Vereine, Versammlungen und Druckerzeugnisse zu verbieten.

Der Deutsche Turnerbund begrüßte das Gesetz und wandte es auch an, bzw. nutzte es aus. In einem Aufruf der DT an ihre Vereine hieß es:

Es wird jetzt, nachdem durch das Gesetz gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie deren Anhänger jetzt genötigt sind, sich einen unschuldigen Boden und eine erlaubte Form zu suchen, in verschiedenen Orten an Versuchen nicht fehlen, die Turnvereine hierzu mißbrau-



1870/71 dem Hurra-Patriotismus der Kriegervereine.

1878 wurde das sog. Sozialistengesetz (Gesetz wider die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialde-

chen zu wollen. Wo dies bereits der Fall ist, oder die Gefahr droht, möge sich kein Verein abhalten lassen, die entsprechenden Maßregeln zu ergreifen...

Ein Ausschluß solcher verderblichen Elemente wird übrigens häufig das richtige treffen. (DTZ 1878, Nr. 45)

In einem Verein wurde von den Turnern per Ehrenwort und Unterschrift verlangt, keine sozialdemokratischen Schriften zu abonnieren.

Das von Bismarck initiierte Sozialistengesetz konnte die Sozialdemokratie nicht vernichten. Ebenso erfolglos waren die Bemühungen gegen den Arbeitersport und die Arbeitersportvereine. Stattdessen hat die vorgenommene Ausgrenzung die Organisationen der Arbeiterbewegung nur gestärkt.

Nach dem Fall des Sozialistengesetzes 1890 wurde die Sozialistenhatz der DT-Führung fortgesetzt und trieb den Arbeitersportvereinen immer mehr Mitglieder zu. 1893 wurde der „Arbeiter - Turnerbund“ (ATB) gegründet.

Daß die Turner des DT und des ATB gleiche Wurzeln hatten, blieb aber erkennbar am Slogan, bzw. am üblichen Gruß. Im DT hieß es „Frisch, Fromm, Fröhlich, Frei“ und „Gut Heil.“ Dies wandelte der ATB um in „Frisch, Frei, Stark und Treu“ und in „Frei Heil.“

Die Bedeutung des Arbeitersports in der Gesellschaft wuchs nun stetig und hatte ihren Höhepunkt in der Weimarer Republik. Die Mitgliederzahlen der DT erreichte er allerdings nie.

Die beiden Verbände standen sich ideologisch unveröhnlich gegenüber. Arbeitersportvereine sympathisierten mit der Sozialdemokratie und bekannten sich zur demokratischen Republik, also auch zur Weimarer Republik.

Sogenannte bürgerliche Vereine, dem DT angehörig, sahen sich nicht mehr in der Tradition von 1848, sondern identifizierten sich tendenziell mit dem vergangenen Kaiserreich und hatten z.T. auch militärisches Gepräge (Turnermarsch!). Jedenfalls gehörten sie zu den gesellschaftlichen Kräften, die die Republik nicht stützten. Die DT bekannte sich 1933 dann auch zum Nationalsozialismus.

Neben ihrer Sympathie für die SPD hatten Arbeitersportvereine auch im sportlichen Bereich eine ideologische Ausrichtung, die sie von den „bürgerlichen Vereinen“ unterschied. Das wird deutlich in einem Beitrag von Fritz Wildung, Geschäftsführer der Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege. Wildung, Vater der SPD-Politikerin Annemarie Renger, schrieb 1929:

„Die bürgerliche Richtung ist ... dadurch im Vorteil, daß sie dem Tagesgeschmack des sportbegeisterten Publikum mehr entgegen kommt als die Arbeitersportbewegung. Wir leben noch in der bürgerlichen Gesellschaftsordnung und

sind an ihren Geist teilweise gebunden. Der Tagesgeschmack des Publikums ist nicht auf ernste Erziehungsarbeit in den Leibesübungen gerichtet, sondern auf die sportliche Sensation im Wettkampf; man denke an Boxkämpfe und Sechstagerennen. Auch ein überaus großer Teil der Arbeiterschaft huldigt noch diesen sportlichen Sensationen und stellt bei den Veranstaltungen einen großen Teil der Zuschauer. Aber es ist kein Zweifel, daß es sich dabei um sportliche Entartungen handelt, die geeignet sind, die gesellschaftliche Moral zu verderben.

Bei allen diesen Veranstaltungen spielt das Geld eine mehr oder minder unsaubere Rolle. Abstoßend wirkt der geschäftliche Unfug, den gerissene Manager mit dem Sport treiben, um das leichtlebige Publikum anzulocken. Weil die Arbeitersportbewegung stets gegen diesen Unfug angekämpft hat, weil sie bei ihren Wettkämpfen Auszeichnungen und Preise nicht gewährt, darum ist sie quantitativ im Nachteil gegenüber bürgerlichen Verbänden.“

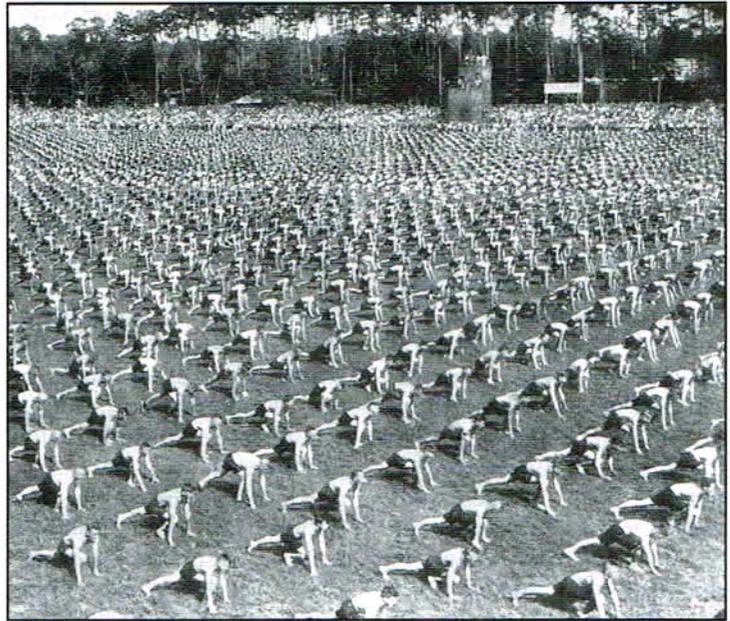
Mit unseren heutigen Begriffen würden wir sagen, daß tendenziell der Arbeitersport im Breiten- und Freizeitsport bestand, der Sport der „bürgerlichen

Vereine“ mehr leistungsbezogen war.

1933 kam das Ende für den Arbeitersport und damit auch für den FTSV. Wie alle anderen Organisationen der Arbeiterbewegung wurden auch die Arbeitersportvereine verboten und aufgelöst. Dokumente über den FTSV sind nicht mehr lückenlos vorhanden. Trotzdem gelang es Klaus May, eine interessante, lezenswerte Darstellung über die Geschichte des Vereins von der Gründung bis zum Verbot zu schaffen. Sie bildet den Kern und wichtigsten Teil dieses Sonderheftes.

Die Sportvereine im DT konnten weiter arbeiten. Dazu war sicher der damalige Vorstandsbeschluss der DT nützlich:

„Der Vorstand der Deutschen Turnerschaft begrüßt aus vollem Herzen die Welle der nationalen Erhebung, die zur Zeit durch das deutsche Volk hindurchgeht. Wenn je ein Volk in der Geschichte, so hat das deutsche es in der Gegenwart nötig, sich auf die eigene Kraft zu besinnen und mit Würde und Stolz die Werte zu betonen, die aus dem deutschen Volkstum im Laufe der Jahrtausende sich ergeben haben. Aus diesem Geist heraus fordert der Vorstand der Deutschen Turnerschaft alle Vereine der DT auf, sich mit aller Kraft der nationalen



**1. Internationale Arbeiter Olympiade Frankfurt 1925  
Allgemeine Turnübungen der Männer**

Erhebung des deutschen Volks und ihren Führer zur Mitarbeit zur Verfügung zu stellen“.

Im VfL Pinneberg wurden der TSS Union (DT), der Fußballclub Pinneberg (später wieder abgespalten heute SCP) und der FTSV im Dezember 1945 durch Vertreter, bzw. ehemaliger Mitglieder auf Vorschlag des kürzlich verstorbenen Wilhelm Lüders vereinigt und gleichzeitig vom ideologischen Ballast der Vergangenheit befreit. Allerdings nicht ganz ohne äußeren Zwang. Denn die damalige britische Militärregierung gestattete nur „die Errichtung nichtmilitärischer Sportorganisationen lokalen Charakters“.

Deshalb heißt es bis heute

in §2, Abs. 7 unserer Satzung:

Der VfL ist überparteilich, überkonfessionell und rassistisch neutral. Alle Formen militärischer Ausbildungen sind ausgeschlossen.

Die Wiederbegründer im Dezember 1945 haben weise gehandelt. Ohne politisch-ideologische Konflikte konnte der VfL Pinneberg sich nicht nur zum mitgliederstärksten Sportverein in Schleswig-Holstein entwickeln, sondern ist mit seinem sportlichen Angebot und seinem Dr.-Dreyer-Heim aus dem gesellschaftlichen Leben unserer Stadt nicht mehr wegzudenken.

**Uwe Damm**

# Der Freie Turn- und Sportverein Pinneberg von 1899 (FTSV) 1899-1933

## **Einleitung: Die Quellenlage**

Leider sind viele wichtige Dokumente nicht mehr vorhanden, wie beispielsweise die Protokolle der Vorstandssitzungen für die ganze Zeit, die Protokolle der Generalversammlungen ab 1923 und die gesamte Vereinskorrespondenz. Es leben nur noch sehr wenige ehemalige Mitglieder, die fast alle noch im jugendlichen Alter waren und daher nur in sehr beschränktem Maße Zeitzeugen-Aussagen machen konnten. Eine Darstellung der Vereinsentwicklung war nur aus den im Archiv des VfL Pinneberg erhaltenen FTSV-Unterlagen möglich, die in der folgenden Liste aufgeführt sind:

1. Kassenbuch 1906-1916
2. Kassenbuch 1917-1928
3. Protokollbuch: Vereinsversammlungen 1902 - 22
4. Protokollbuch: Turnabteilungsversammlungen 1922 - 25
5. Protokollbuch: Turnabteilungsversammlungen 1925 - April 1933
6. Protokollbuch: Versammlungen der Vorturnerschaft 1925 - 32
7. Protokollbuch: Fußballabteilung, Mai 1931 - Mai 1933
8. Ein Bündel Karten der Mitgliederkartei
9. Festschrift zur Fahnenweihe am 16./17.7.27 mit einem kurzen „Rückblick“ von Walter Richter unter Verwendung von Aufzeichnungen des Gründungsmitgliedes Wilhelm Rehmke

Außerdem konnten einige kurze Artikel im „Pinneberger Tageblatt“ verwendet werden.

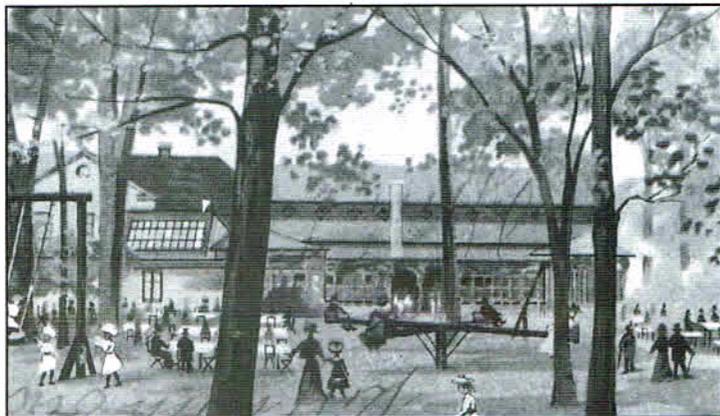
## **Von der Gründung bis zum Ende des 1. Weltkriegs**



**Die Zentralhalle, Ecke Bahnhofstr./Fahltskamp, 1905**

Anfang September 1899 wurde die „Freie Turnerschaft Pinneberg von 1899“, volkstümlich als „Arbeitersportverein“ bezeichnet, in der „Zentralhalle“ (Ecke Bahnhofstr./ Fahltskamp - heute „Ratskeller“) gegründet. Wilhelm Rehmke berichtet dazu:

„Es bestanden in Pinneberg um 1899 zwei bürgerliche Turnvereine, die Pinneberger Turnerschaft von 1859 und der Turnverein Union von 1888, der vom Fabrikan-



**Im Sommer turnte man an den Geräten im Garten**

ten Wupperman ins Leben gerufen wurde und auch eine Turnhalle erhielt. Im erstgenannten Verein waren mehr Handarbeiter, während sich in Union die Angestellten befanden. Die beiden Turnvereine hielten ihre Veranstaltungen in bürgerlichen Lokalen ab, während der Arbeiterschaft nur die „Zentralhalle“ zur Verfügung stand. Deshalb hielten sich die Klassenbewußten Arbeiter den Vereinen ganz fern. Die Gründer der Freien Turner-

schaft gehörten zu diesen. Sie waren fast alles jüngere Leute, die mehrmals in der Woche zusammenkamen und ihre Erlebnisse austauschten. Meistens kehrten sie im Anschluß an einen Spaziergang in der „Zentralhalle“ ein. Dort standen im Garten ein hölzerner Barren, ein Reck mit hölzerner Reckstange und ein Schaukelgerüst mit Ringen. An diesen Geräten zeigten sie sich dann gegenseitig ihre Künste. Mehrere hatten schon einmal in einem Turnverein geturnt, und von diesen lernten dann die anderen. Daraus entwickelte sich der Wunsch, einen Turnverein zu gründen. Im Pinneberger Wochenblatt wurde im Sommer 1899 zu einer Versammlung aufgerufen, zu der 11 Mann erschienen, die beschlossen, die „Freie Turnerschaft“ zu gründen. In einer zweiten Versammlung wurde der Vorstand gewählt, und zwar als 1. Vorsitzender E. Fliegner,

als Kassierer H. Schmidt, der Wirt der „Zentralhalle“, als Schriftführer K. Reimers und als Turnwart H. Vieth, ein Schriftsetzer...”

Zu der Zeit wurden an vielen Orten "Freie Turnvereine" gegründet, nachdem sich 1893 der Arbeiterturnerbund von der Deutschen Turnerschaft (DT) abgespalten hatte. Aus dem Turnerguß der DT "Gut Heil" wurde im Arbeiterturnerbund ein "Frei Heil" und aus dem "Frisch Fromm Fröhlich Frei" ein "Frisch Frei Stark Treu".

Um den Turnbetrieb aufnehmen zu können, benötigte der neue Verein Turngeräte. Laut Mitteilung des „Pinneberger Wochenblatts“ vom 6.9.1899 „leistete Gastwirt (und Vereinskassierer) H. Schmidt den besagten Vorschuß von ca.2000 Mark.“ Dafür kaufte man ein Reck, einen Barren, ein Pferd und Sprungständer. Rehmke berichtet, daß



**Der Kaufmann Ernst Fliegner, 1. Vorsitzender der Freien Turnerschaft 1899-1903; SPD-Stadtverordneter 1910-29**



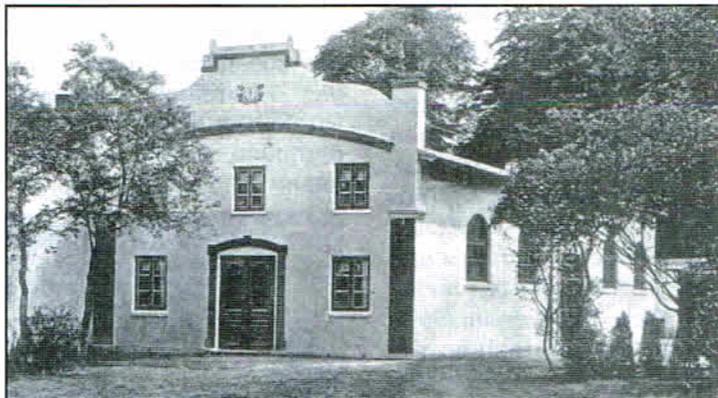
**Wilhelm Rehmke, 1. Vorsitzender des Arbeitersportvereins 1906-26 und 1. Turnwart 1906-19; Stadtverordneter 1928-33 (Foto 1924)**

Turnwart Vieth seine Turnstunden mit so viel Geschick gestaltete, daß der Verein schnell auf 70 Mitglieder anstieg. Das I. Stiftungsfest, dessen Höhepunkt ein gemeinsames Schauturnen mit der Freien Turnerschaft Elmshorn war, brachte einen weiteren Werbeerfolg. Schon bald konnte sich der Verein an allen Bezirks- und Kreisveranstaltungen beteiligen, und das sogar mit Erfolg. Bereits nach zwei Jahren war der Verein schuldenfrei und zugleich im Besitz eines guten Gerätebestands. 1903 mußte Ernst Fliegner seinen Vorsitz abgeben. Wegen seiner politischen Aktivitäten, später vor allem als Pinneberger Stadtverordneter, fehlte ihm die Zeit. Seine Nachfolger waren der Kaufmann J. Hellberg 1904-5 und ab 1906 Wilhelm Rehmke, der das Amt dann 20 Jahre lang versah. Der Verein folgte dem allgemeinen Trend der Zeit und richtete 1903 eine Frauenturnabteilung ein,

die sich ebenfalls gut entwickelte. Und 1905 begann Eduard Schweiger, Besitzer eines Tabak- und Spielwarengeschäfts am Rübekamp, mit dem Aufbau eines Trommler- und Pfeiferkorps. Damit waren dem Verein aber auch die Grenzen gesetzt, denn aufgrund des Paragraphen 17 des Reichsvereinsgesetzes war

Und in einem Schreiben der Königlichen Regierung in Schleswig an den Pinneberger Landrat Scheiff vom 20.6.1906 wird dieses so begründet:

„Das Vorhandensein der sittlichen Tüchtigkeit für Unterricht und Erziehung ist aber bei allen Mitgliedern der sozialdemokratischen Partei zu vernei-



**Turnhalle Bahnhofstr. ca. 1915 (abgerissen 1981 für den Bau des Jugendzentrums)**

es ihm verwehrt, eine Jugendabteilung ins Leben zu rufen: „Für Personen unter 18 Jahren ist die Mitgliedschaft in einem politischen Verein verboten“ - und Arbeiterturnvereine wurden als solche eingestuft. So wird z.B.: im „Pinneberger Tageblatt“ vom 15.11.1906 gemeldet:

„Dem Elmshorner Arbeiterturnverein ist verboten worden, Kindern Turnunterricht zu erteilen. Für Zuwiderhandlungen sind 300 Mk. Geldstrafe angedroht. Dies Verbot ist auf die bekannte Verfügung zurückzuführen, wonach Sozialdemokraten keinen derartigen Unterricht erteilen dürfen.“

nen, da die Ziele und Bestrebungen dieser Partei in geradem Gegensatz stehen zu den Grundlagen des Staatswesens und zu den Aufgaben des Schul-Unterrichts, die Kinder zur Achtung und Ehrfurcht vor den bestehenden Gesetzen, zur Gottesfurcht, Vaterlandsliebe und Königstreue zu erziehen....“

Diese Vorschrift brachte den Verein natürlich in eine sehr benachteiligte Situation gegenüber den bürgerlichen Vereinen, die ihren Mitgliederbestand durch eine gute Nachwuchsarbeit sichern und vermehren konnten. Als man schließlich auch in Pinneberg 1911 versuchte, in eigener Halle eine



**Eduard Schweiger, Gründer und Leiter des Spielmannszuges 1905-33, auch viele Jahre Kinder- und Frauenturnwart (Foto ca. 1922)**

Kinderturnabteilung in Gange zu bringen, tauchte immer wieder der Gendarm auf, um die Kinder aus der Halle zu entfernen.

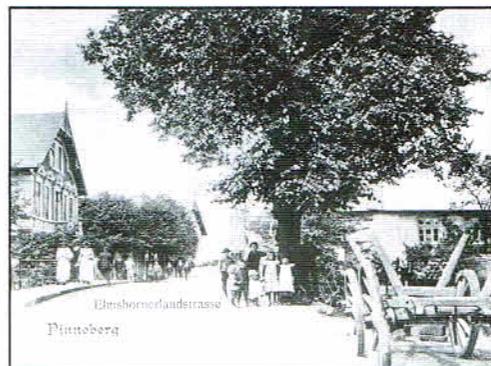
Der Wunsch, das Turnen in einer richtigen Turnhalle durchführen zu können, hatte die Verantwortlichen des Vereins von Anfang an beschäftigt. Es gab zwar die von der Firma Wupperman 1891 für den Turnverein Union gebaute Turnhalle in der Lindenstr., doch auch nachdem die Stadt sie 1899 pachtweise übernommen hatte, stand sie nur den bürgerlichen Vereinen zur Verfügung. Als sich 1909 die Pinneberger Turnerschaft von 1859 auflöste, stellte der Freie Turnverein einen Antrag auf Übernahme der frei gewordenen Turnzeiten. Die Stadtverordneten lehnten dieses ab mit der Begründung, die Halle müsse an diesen Abenden zur Lüftung und Reinigung frei gehalten werden. Desgleichen wurde auch die Benutzung eines Schulhofes für Spiele abgelehnt. Dennoch kam der Freie Turnverein zwei Jahre später zu seiner Hal-



**Turner der Turnvereine „Union“ und „Freie Turnerschaft“ (Foto vor 1914); Grundstück vermutlich „Waldesruh“**

lennutzung. Dieses hing damit zusammen, daß 1910 die „Zentralhalle“ verkauft wurde. Der neue Besitzer C. Baumann konnte sie nicht halten und übernahm das

che). Der Turnbetrieb des Vereins wurde dorthin verlegt. Mit Hilfe einer Ueterseener Brauerei erbaute Baumann dann auf dem gleichen Grundstück eine Turn-

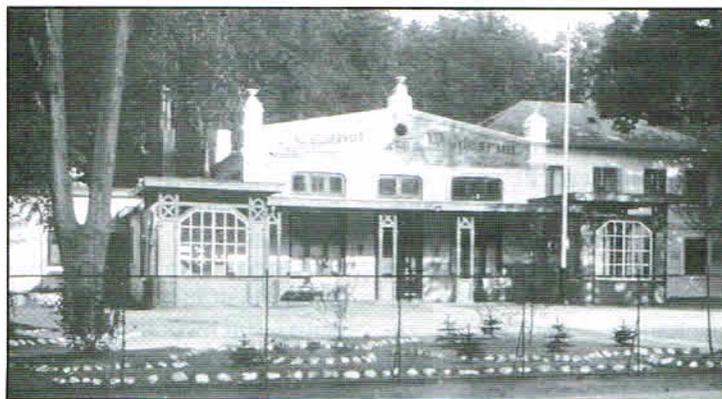


**Gasthof „Zur Linde“, Elmshorner Str. 7. (2. Gebäude links hinter den Linden)**

Lokal „Waldesruh“ in der Bahnhofstr. (heute Gemeindehaus an der Christuskir-

halle (wo sich heute das Jugendzentrum befindet) und überließ sie 1911 dem Freien Turnverein gegen eine geringe Miete. Doch der Rückschlag für den Verein ließ nicht lange auf sich warten, als nämlich das Gasthaus „Waldesruh“

1913 wieder verkauft werden mußte. Die Stadt übernahm die Turnhalle, und der Freie Turnverein mußte weichen. Er verlegte die Turnstunden in den Gasthof „Zur Linde“, Elmshorner Str. Mit dem Kriegsausbruch 1914 veränderte sich natürlich vieles. Das vorbereitete 15. Stiftungsfest fiel aus. Alle verantwortlichen Personen wurden eingezogen. Mit Schwierigkeiten konnte der Turnbetrieb zunächst noch aufrecht erhalten werden, mußte dann aber, 1917, eingestellt werden.



**Gasthof „Waldesruh“ (ab 1928 Gemeindehaus der evang. Kirchengemeinde)**

# 1919 - 1924

Nach fast 5 Jahren schwerer Kriegszeit erfolgte 1919 ein Neuanfang - in weiterhin schwieriger Nachkriegszeit. Neunzehn Turner des Vereins kehrten nicht aus dem Krieg zurück. Soweit die alten Funktionäre noch am Leben waren, übernahmen sie ihre Ämter wieder: W. Rehmke den Vereinsvorsitz, K. Behnke den Kassiererposten (den er schon seit 1902 innegehabt hatte) und E. Schweiger das Amt des Turnwarts für das Damen- und das Kinderturnen, natürlich neben der Leitung des Trommler- und Pfeiferkorps. Am 6.1.20 konnte Rehmke auf der Hauptversammlung einen vielversprechenden Bericht über die Mitgliederbewegung geben:

„Am Anfang des Jahres waren es 33 Erwachsene, am Ende des Jahres 129. Die Entwicklung bei der Kinderabteilung, die man ja nun nach dem Wegfall aller Verbote gründen konnte, war ähnlich: Am Ende des 1. Quartals 40 Knaben, Ende 1919 - 117. Die Mädchengruppe, die erst später ins Leben gerufen wurde, betrug Ende 1919 - 50 Mädchen.“

Dieser rapide Anstieg nach Kriegsende entsprang einem ähnlichen allgemeinen Aktivitätsdrang in die neue Friedenszeit hinein, wie wir ihn 27 Jahre später nach dem Ende des 2. Weltkrieges erlebt haben. Ein Problem war die Sportplatz-Fra-

ge. Laut Bericht der Sondierungskommission wurde ein Platz bei „Stadt Hamburg“ (heute „Cap Polonio“) gefunden, der vom Wirt gegen Zahlung von 400-500 M. jährlicher Miete und dem Feiern eines Festes im Lokal zur Verfügung stehen sollte. Bis Ende 1921 wurde dort gespielt, doch dann gab der

es um mehr freie Hand für die Abteilungen, ein Problem, das sich für viele Vereine damals stellte. Man einigte sich auf eine Neuorganisation des Vereins, die im Februar 1922 beschlossen wurde: Der bisherige Name des Vereins „Freie Turnerschaft Pinneberg v.1899“ wurde geändert in „Freier



**Die 1. Herren-Fußballmannschaft des FTSV ca. 1925**

Vorsitzende bekannt: „Der gemietete Platz geht verloren, er wird vom Besitzer umgepflügt.“ Dieses traf natürlich vor allem die Fußballabteilung. Fußball war als neue Sportart 1919 mit aufgenommen worden. Im Protokoll der Generalversammlung vom 10.1.22 wird deutlich, daß sich schon im 2. Existenzjahr in der neuen Abteilung eine Tendenz zur Bildung eines selbständigen Vereins entwickelte. Auf die Frage nach den Gründen war die Antwort des Tg. Maack: „...daß sie dann einen Mitgliederzuwachs von etwa 50 Personen hätten.“ Letztlich ging

Turn- und Sportverein Pinneberg v. 1899“ (FTSV). Dieser bestand jetzt aus den 3 Abteilungen: Turnen, Fußball und dem Trommler- und Pfeiferkorps. In dem Beschluß heißt es:

„Jede Abteilung hat einen selbständigen Vorstand. Die Abteilungsvorstände bilden zusammen den Vereinsvorstand. Abteilungsversammlungen finden monatlich statt, Vereinsversammlungen vierteljährlich. Die Abteilungen führen für jedes Mitglied 20Pf. und 10% der Überschüsse aus Veranstaltungen an die Vereinskasse ab, der übrige

Beitrag steht zur Verfügung der Abteilung..."

Der Verein hatte also die Zeichen der Zeit erkannt, daß nämlich die anderen Sportarten neben dem Turnen ein größeres Eigengewicht forderten. Schwimmen und Leichtathletik blieben im FTSV jedoch noch bei der Turnabteilung. Die Turnhalle Bahnhofstr. war 1919 von der Stadt übernommen und renoviert worden. Sie wurde dem FTSV für ihre Turnstunden zur Verfügung gestellt. Wie man den Protokollen von Mai 1922 bis Mai 1923 entnehmen kann, fanden neben den sportlichen Übungszeiten noch viele andere Veranstaltungen statt. Hier eine Übersicht:

1922

13.5. Kinder-Ausflug nach Etz, Himmelfahrt Wandertour Erwachsene Tangstedt-Ellerbek-Schnelsen- Rellingen; für die Kinderabteilung eine kürzere Wanderung

9.7. Ausflug in den Sachsenwald

13.8. Ausflug Erwachsene und Kinder nach Kellinghusen (als Vereins-Maß-

nahme am Tag des Reichs-Arbeiter-Turn- und Sportfestes, der vom Bundesvorstand für alle Mitgliedsvereine eingeführt worden war)

27.8. Schauturnen und Vereins-Ball im Rahmen des Stiftungsfestes

26.12. Weihnachtsvergnügen

die gleiche Zahl an Kindern. Doch der Rückschlag erfolgte noch im selben Jahr, denn die Inflation trieb im Herbst ihrem Höhepunkt zu. Die Beiträge mußten dem stetigen Währungsverfall laufend angepaßt werden: Am 1.1.23 auf 10Mk. monatlich, ab 1.4.23 auf 150Mk. Im September mußte ein einmaliger Sonderbei-



**Reichsbanknote zur Inflationszeit**

1923

25.2. Maskerade

6.5. Schauturnen für Kinder und abends Ball für die Erwachsenen

Es ist kein Wunder, daß bei solcher Aktivität die Mitgliederzahlen weiter kräftig anstiegen: Anfang 1923 etwa 200 Erwachsene und etwa

trag von je 300.000Mk erhoben werden, und im Oktober betrug der Monatsbeitrag 10 Mill.Mark. Im Herbst 1923 kostete ein Stück Magnesia 319600Mk. Und so sah die Quartalsabrechnung am 9.10.23 aus:

Einnahme 5.293.375 Mark - Ausgabe 3.019.087 Mark - Bestand 2.274.288 Mark.

Leider liegen ab 1923 keine Hauptversammlungsprotokolle des Gesamtvereins mehr vor. Dennoch erhalten wir aus den Monats-, Quartals- und Generalversammlungsprotokollen der Turnabteilung eine ganze Anzahl von Informationen, die uns Auskunft über die Gesamtentwicklung des FTSV und den besonderen Problemen des Vereins in den folgenden Jahren geben. Einer der



**Turnwart Ede Schweiger mit seiner Kinder-Turngruppe ca. 1922**

# 1925 - 1928

Gründe dafür ist, daß die Turnabteilung weiterhin die absolut größte Abteilung im Verein war und daß bei wichtigen Ämtern im Abteilungs- und im Hauptvorstand Personalunion bestand.

Die negativen Auswirkungen der Inflation lassen sich leider nicht an festen Zahlen zur Mitgliederbewegung darstellen, da in den Protokollen keine entsprechenden Angaben enthalten sind. Im Protokoll der Generalversammlung vom 15.1.24 heißt es nur:

„Der Vorsitzende Tgn. Rehm erstattet einen Bericht über das vergangene Jahr. Die Währungs- misere wirkte auch auf unser Vereinsleben hemmend“

Daß ein spürbarer Verlust an Mitgliedern eingetreten sein muß, wird aus den vorhandenen Übersichten der Teilnehmerzahlen bei Veranstaltungen der Turnabteilung ab 1926 deutlich, die im folgenden Kapitel abgedruckt sind.

Walter Richter schreibt in seinem „Rückblick“ 1927:

Nach der Inflation trat, wie überall, ein Mitglieder- rückgang ein, doch ist seit 1925 ein stetiger Aufstieg zu verzeichnen. Der Turnbesuch ist durchschnittlich 30-35, die Fußballabteilung hat 2 Herren- und 2 Schülermannschaften und das Trommler- und Pfeiferkorps 20 Mitglieder...“

Diese Entwicklung spiegelt sich auch aus den folgenden Teilnehmerzahlen bei den Versammlungen und den Übungsstunden der Turnabteilung wieder, wie sie vom Vorsitzenden in seinen Jahresberichten 1926 und 1927 bekanntgegeben wurden:

1926				1927		
	Anzahl	M./Fr.	Durchschn.	Anz	M /Fr	Du
Versamm- lgn:	12	265/92	22/8	12	223/114	18,7/9,5
<b>Übungsstdn:</b>	<b>Anz.</b>	<b>Teiln.</b>	<b>Durchschn.</b>	<b>Anz.</b>	<b>Teiln.</b>	<b>Durchschn.</b>
Turner	80	1920	24	80	1533	19,2
Turnerinnen	100	11,24	11,4	88	1236	14
Knaben	94	1049	11,6	85	1365	16,1
Mädchen	92	1006	11	94	1563	16,6

In den Versammlungsproto- kollen 1925/26 ist mehr- fach vermerkt, daß sich Mit- glieder enttäuscht über die Beteiligung in der Jugend- abteilung äußern :

„Tg.Müller fragte, warum die Kinderabteilung so schwach sei. Tg.Rehmke führte dies auf die schlechten Turnhallen- verhältnisse vor wenigen Jahren zurück, wodurch die Kinder sich der D.T. zugewandt hätten...“(Mo- natsvers. 11.5.26)

Es drehte sich dabei um die Turnhalle Bahnhofstr., die renoviert werden mußte. Während der Bauzeit konn- te nicht geturnt werden. Doch wie man der Tabelle entnehmen kann, führten verstärkte Bemühungen



Mitglieder des FTSV vor dem Gasthof „Waldesruh“  
(Namen siehe VfL-Chronik S. 46)

dann zu einem Aufschwung bei den Jugendlichen 1927. Bei den Turnern sanken die Zahlen dagegen ab, wofür Walter Richter in der Mai- Versammlung 1926 den Grund angab: „Das Geräte- turnen hat einen Rückgang zu verzeichnen, doch dafür hat die Leichtathletik und die Spielbewegung mehr Anhänger gefunden...“ Für seinen Bereich als Spielwart konnte Richter dann in der Generalvers. 11.1.27 folgen-

de Zahlen präsentieren:  
Männer: 41 Spielabende -  
362 Beteiligte; Frauen: 11  
Spielabende - 115 Mitglie-  
der und 40 Gäste. Von 20  
Wettkampfspielen im Faust-  
ball: 6 gewonnen, 14 verlo-  
ren.

Die Turnstunden liefen sehr  
diszipliniert ab, wie ehema-  
lige Mitglieder des Vereins  
erzählen. Eine Anzahl Vor-  
turner wurde regelmäßig  
entsprechend geschult, wie  
man dem Protokollbuch der  
Vorturnerschaft entnehmen  
kann. Vom Vorturner wurde  
auch ein besonderer Einsatz  
erwartet, beispielsweise  
kann man im Protokoll  
18.2.25 lesen:“

Tg.Richter rügt stark, daß  
einige Vorturner sich  
nicht genügend auf die  
Vorturnerstunde vorbe-  
reitet hatten. Dieses  
müsse in Zukunft anders  
werden. Die Leiterübun-  
gen waren gar nicht aus-  
gearbeitet...In Zukunft  
sollen die Übungen von  
den Vorturnern aufge-  
schrieben und 14 Tage  
vorher von einer Kom-  
mission geprüft wer-  
den....“

In der Monatsversammlung  
am 12.6.25 wurde die Frage  
der Gründung einer eigen-  
ständigen Schwimmabtei-  
lung diskutiert. Der Vorsit-  
zende Schröter sprach sich  
dagegen aus:“...schon genug  
Abteilungen im Verein!“,  
und es wurde kein Beschluß  
gefaßt.

Aber es sollte weiter ver-  
sucht werden, Übungsstun-  
den in der Badeanstalt zu  
bekommen, wie sie der  
TSS-Union schon länger zur



**Das Oeltingsche „Bad Osterhold“ in Quellental (1936 geschlossen)  
Im Hintergrund „Café Osterhold“**

Verfügung hatte. Ein Jahr  
später, in der Mon.Vers.  
8.6.26 konnte der Vorsit-  
zende mitteilen,

„...daß mit dem Besitzer  
der Badeanstalt (Fa. Oel-  
ting) eine Einigung dahin-  
gehend erzielt worden  
sei, daß dem Verein die  
Badeanstalt jeden Don-  
nerstag zur Verfügung  
steht, und der Preis für  
eine Saison-Karte für Ver-  
einsmitglieder 3M be-  
trägt.“

Der Schwimmbetrieb wurde  
sogleich aufgenommen,  
und Rehmke berichtete in  
der Gen.Vers. 11.1.27, daß  
sich noch im Laufe des

Sommers an 12 Abenden  
136 Männer, 88 Frauen, 27  
Knaben und 28 Mädchen  
zum Schwimmen eingefun-  
den hätten.

Die Liste der „technischen“  
Funktionen war mit 16 Posi-  
tionen nicht gerade klein:  
Vom technischen Leiter bis  
zum Zeugwart und dem Ob-  
mann für den Warenver-  
trieb. Viele dieser Positi-  
onen waren doppelt besetzt.  
So gab es neben dem 1.  
Männer-Turnwart noch ei-  
nen 2. Männer-Turnwart,  
ebenso für die Frauen, Kna-  
ben, Mädchen; für das Spie-  
len und das Schwimmen.



**Zu Sportfesten und Turnieren fuhr man meist im LKW  
(Namen der Pers. s. VfL-Chronik S. 49)**

Man muß dabei bedenken, daß außerdem auch noch die Ämter im Haupt- und im Abteilungsvorstand zu besetzen waren. Auch wenn manche Mitglieder mehrere Funktionen zur gleichen Zeit ausübten, so benötigte man doch eine große Zahl von Mitgliedern, die bereit waren, solche ehrenamtlichen Aufgaben zu übernehmen. Und diese stellten sich auch tatsächlich zur Verfügung, zumindest war es so in den ersten Jahren. Im Verlauf der 2. Hälfte der 20er Jahre gab es zunehmende Schwierigkeiten in dieser Hinsicht. Dazu wird jedoch im folgenden Kapitel noch mehr gesagt werden. Wie in den Jahren zuvor wurden neben den sportlichen Übungszeiten und Wettkämpfen die traditionellen Vereinsveranstaltungen durchgeführt: Stiftungsfest, Schauturnen, größere Ausflüge und Wanderungen, Schnitzeljagden, Maskeraden und das Weihnachtsvergnügen. Zur Vorbereitung wählte man meistens Kommissionen aus den Reihen der Versammlungen. Als Leser der Protokolle ist man immer wieder erstaunt über die breite Bereitschaft zur Teilnahme an diesen Kommissionen, zehn und mehr Personen war in den ersten Jahren absolut normal:

„Das Komitee zum Bühnenturnen bilden die Genossen Schweiger, Rehmke sen., Neurath, Timm, Rehmke jun., Goraahl, Pries, H.v.d. Heide, Falkenstein, Freude, Raabe und die Genossin Go-

rahl. Als Obmann fungiert Gen.Rehmke“ (Mon. Vers. 9.2.26). Auch die Vorturner waren an den Vorbereitungen kräftig beteiligt.

Für das Bühnenschauturnen 1925 legten sie zum Beispiel das folgende Programm vor (Prot.Vorturnerschaft 22.4.25):

1. Eröffnungsmarsch  
Spielerkorps
  2. Ansprache
  3. Freiübungen Mädchen
  4. Hantelübungen Turner
  5. Rythmischer Tanz  
Turnerinnen
  6. Flachtturnen Knaben
  7. Reifenspiel Mädchen
  8. Pferdturnen Turner
  9. Lustiger Tanz  
Turnerinnen
  - Pause
  10. Sturmlied Spielerkorps  
Knaben
  11. Gesellschaftsübungen  
Turner
  12. Freiübungen Knaben
  13. Barren Mädchen
  14. Stabübungen Turner
  15. Freiübungen  
Turnerinnen
  16. Singspiele Mädchen
  17. Hammerübungen  
Turner
- Anschließend Ball

Bei der Suche nach einem Lokal für das Bühnenturnen zeigte sich, daß die gesellschaftlichen Vorurteile, unter denen der Verein in starkem Maße vor dem 1. Weltkrieg gelitten hatte, noch nicht überwunden waren. Im Prot. der Vorturner-Sitzung am 28.2.26 kann man lesen:

„... gibt Tg. Schweiger einen Bericht über die Verhandlungen... mit den Besitzern der Lokale „Stadt Hamburg“ und „Zur Eiche“. Nachdem sich „Stadt Hamburg“ zuerst bereit erklärt hatte, uns aufzunehmen, dann aber scheinbar auf Druck seitens der bürgerlichen Vereine hin seine Zusage zurückzog, gelang es dem Tg. Rehmke und Schweiger das Lokal „Zur Eiche“ zu erhalten...“ Doch in der folgenden Sitzung am 28.2.26 mußte Schweiger berichten, daß auch der Gastwirt Zipf von der „Eiche“ sich gesperrt habe: „Dieser hat sich jetzt mit denselben Gründen wie Gastwirt Juhl geweigert, uns



**Auftritt der Damenturnriege beim Frühlingsfest 1928 im Vereinslokal Rechter, Elmshorner Str.**

sein Lokal zu überlassen. Er behauptet, daß sich seine Gäste daran gestoßen haben, daß mehrere Kommunisten in unseren Reihen sind, und er drückte den Wunsch aus, daß wir diese aus unseren Reihen ausschließen sollten. Das wurde selbstverständlich von den Turngenossen zurückgewiesen..“

Der Verein konnte das Bühnenturnen schließlich in der Gastwirtschaft von Rechter in der Elmshornerstr. durchführen. Rechter blieb dann das Vereinslokal des FTSV. (Näheres dazu in der Gesprächs-Niederschrift im letzten Teil dieses Heftes.) Regelmäßig nahmen auch Mannschaften und einzelne Mitglieder an Wettkämpfen anderer Vereine und an Veranstaltungen des örtlichen und regionalen Sportkartells teil. Höhepunkte waren natürlich die Deutschen Arbeiter-Turnfeste in Leipzig 1922 und Nürnberg 1929 und die Arbeiter-Olympiaden in Frankfurt und in Wien 1931. In diesem Zusammenhang wird im Prot. der Vierteljahres Vers. 10.7.25 ein Problem deutlich, unter dem die gesamte Arbeit des Vereins litt:

„Zur Olympiade teilt Gen Schweiger mit, daß sich 13 Teilnehmer gemeldet hatten und daß diese auch gemeldet worden sind. Inzwischen sind 6 Mitglieder zurückgetreten, angeblich wegen Geldmangels. Es sei zu bedauern, daß die gegebenen Anregungen zur Einrichtung einer Reise-

Sparkasse nicht berücksichtigt worden seien. Ein Antrag auf Zahlung eines Zuschusses aus der Abteilungskasse an die Frankfurter wird wegen Fehlens der Mittel zurückgezogen...“

Bei vielen Mitgliedern liesen die Löhne kaum irgendwelche Ausgaben zu, die über die Unterhaltungsmittel für die Familie hinausgingen. Für die zahlreichen Arbeitslosen bedeuteten allein schon die niedrig gehaltenen Mitgliedsbeiträge eine große Belastung. Entsprechend wies auch die Vereinskasse nur geringe Summen auf, und die Zuschüsse der Stadt mußten sich den schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen anpassen. Zum herausragenden Ereignis dieser Jahre wurde das Fest der Fahnenweihe am Wochenende des 16./17.Juli 1927. Der erste Anstoß dazu war die Anregung



**Walter Richter, 1. Vorsitzender des FTSV 1927-33**

Walter Richters in der Vers.10.4.25, eine Fahne anzuschaffen. Im Jahr seiner ersten Wahl zum Vereinsvorsitzenden konnte die feierliche Weihe der von der



Fa. Fahnenfleck, Hamburg, angefertigten Fahne, umrahmt von Gesangsvorträgen des Arbeitersängerchores, der Festrede und einem Festzug durch die Stadt, auf dem Bismarckplatz vollzogen werden. Daneben wurde ein sportliches Programm mit einem anschließenden Festball durchgeführt (siehe Programm in der Festschrift).

Für die Mitglieder eines Arbeitersportvereins ging es natürlich nicht nur um den Sport, sondern zugleich auch immer um die Förderung der Sache der Arbeiterschaft. Wie Uwe Damm in seinem Aufsatz im 1. Teil dieses Heftes feststellt: „...hatten neben ihrer Sympathie für die SPD Arbeitersportvereine auch im sportlichen Bereich eine ideologische Ausrichtung, die sie von den „bürgerlichen Vereinen“ unterschied“ Man zog einen deutlichen Trennungsstrich, für Pinneberg hieß das vor allem gegenüber dem TSS „Union“, aber auch zum FC-Pinneberg. Jeder Neueintritt in den FTSV mußte in einer Mitglieder-

Arbeitersportler, kauft nur bei unseren Inserenten!

# Größtes Kaufhaus am Platz

Bekannt große Auswahl  
Bekleidung für jeden Sport

Gut und preiswert

## Hansen & Limburg

### PROGRAMM

SONNABEND, 20<sup>1</sup> UHR, BEI H. RECHTER, ELSHORN STR.

1. Gesang ..... Liederlafel Vorwärts
2. Prolog ..... Turnerinnen
3. Freiübungen ..... Turnerinnen
4. Pferdtürnen ..... Freie Turn- und Sport-Vereinigung Hamburg 03
5. Akrobatik ..... Freie Turnerschaft Sollau
6. Keulenübungen ..... Turnerinnen
7. Freiübungen ..... Turner
8. Sonderfreiübungen der Turnerinnen ..... Schule Westedt

#### PAUSE

9. Fichte-Marsch ..... Trommler- und Pfeiferkorps
10. Barrentürnen ..... Turnerinnen
11. Übungen am großen Ring ..... Turner
12. Gesellschaftsfreiübungen ..... Turnerinnen
13. Akrobatik ..... Freie Turn- und Sport-Vereinigung Hamburg 03
14. Redtürnen ..... Freie Turn- und Sport-Vereinigung Hamburg 03
15. Gesang ..... Liederlafel Vorwärts

Änderungen vorbehalten.

Es wird gebeten, das Rauchen zu unterlassen.

Kaufhaus  
Gebr. Reumann Nachf.  
Pinneberg, Fahlkamp, Ecke Bahnhofstraße  
  
Beste und billigste Bezugsquelle  
für Manufakturwaren und Aussteuerartikel  
Herren- und Damenkonfektion

PAUL ECKERT, Uhrmacher  
Dingstraße 1 Pinneberg beim Rathaus  
Uhren, Gold-, Silberwaren  
Kristalle und Nidelwaren  
Ausführung sämtlicher Reparaturen.



Teilnehmer des FTSV beim „Fahnenweihe“-Sportfest 1927

Versammlung bestätigt werden. Normalerweise gab es bei diesem Tagesordnungspunkt keine Diskussionen, doch finden sich in den Protokollen hin und wieder auch Einwände und sogar Ablehnungen:

„Zur Aufnahme als Mitglied wird Heinrich Boschen gemeldet. Der Vorsitzende Fritz Schröter bemerkt, daß Boschen Mitglied des bürgerlichen Fußballverbandes ist. Seine Aufnahme verstößt daher, so lange er Mitglied im bürgerlichen Fußballverband bleibt, gegen unsere Bundesatzungen und unsere Einstellung.“ (Mon.Vers. 8.5.23)

Regelmäßig nahm man jedes Jahr am Reichsarbeiter-Sporttag teil, wobei man entweder Wanderungen, Wettkämpfe oder Schauveranstaltungen mit Singspielen, Gymnastik und Staffetten durchführte. Außerdem beteiligte sich der Verein an politischen Festen, wie der „Maifeier“ (1.Mai), der „Verfassungsfeier“ im August, zu der ab 1928 vom Reichsbanner eingeladen wurde, und dem „Fest der Arbeit“ des Gewerkschaftskartells. Auf die Dauer konnten Diskussionen über den Kurs des Vereins kaum ausbleiben. Hinweise in den Protokollen deuten darauf hin, daß es offenbar auch Mitglieder gab, die ein zu starkes politisches Engagement ablehnten. So kann man im Prot. der Gen.Vers. am 9.1.25 lesen:

„Eine rege Debatte entspinnt sich darüber, ob

# 1929 - 1932

politische Aussprachen und Auseinandersetzungen im Verein zu pflegen sind. Hervorgerufen ist die Debatte durch Bemängelung einseitig politischer Bestrebungen von Mitgliedern kommunistischer Einstellung.“

Ebenso gab es Diskussionen darüber, inwieweit Parteipolitik im Verein eine Rolle spielen dürfe. Ein Beispiel dafür findet sich im Prot. der Außerordentlichen Gen. Vers. 19.5.24:

„Tgn.Geick erklärt, daß laut Tagesordnung der Gesamtvorstand gewählt werden soll. Nach seiner Auffassung stehen parteipolitische Gesichtspunkte mit in Betracht...Tgn. Rehmke erklärt, daß es auf die parteipolitische Einstellung der einzelnen Genossen nicht ankomme..“

Dennoch hat Rehmke eine klare Meinung über die Frage, wo der Turner in der Arbeiter-Turnbewegung stehen sollte:

„...Wir sehen in der Arbeiter-Bewegung vier Züge: den zur Erringung besserer Lohn- und Arbeitsverhältnisse (Bund der Gewerkschaften), den zur Erringung der politischen Macht (Partei), die Konsumvereine und die Kulturorganisationen. Zu dem letzten Zug gehören wir als Turner. Im Interesse der Gesamt - Arbeiterbewegung ist es Erfordernis, daß wir Turner auch Mitglieder der übrigen drei Verbände sind.“ (Mon.Vers.am 13.11.25).

Dieser Zeitabschnitt ist vorwiegend von zwei Entwicklungen bestimmt: der Weltwirtschaftskrise und der Eskalation der politischen Gegensätze in Deutschland. Die Auswirkungen zeigen sich auch in den Vereinsprotokollen. In ihren Jahresberichten weisen die Vorsitzenden jedesmal auf die schlechte allgemeine Lage hin:

6.1.32 „Wenn wir auch neue Mitglieder haben gewinnen können, so hat sich doch ein Aufschwung nicht gezeigt.“

14.1.32 „Gen.Rehmke erstattet den Jahresbericht und führt aus, daß die Krise auch auf die Arbeit der Abteilung eingewirkt habe.“

fungen nicht zugelassen.“

In mehreren Protokollen wird über eine mangelnde Einsatzbereitschaft geklagt, vor allem auch der Helfer beim Turnen. Zur Begründung erfährt man: „Die älteren Genossen führen aus, daß sie ihre Kraft jetzt auch anderen Organisationen zur Verfügung stellen müßten“ (Prot. Mon. Vers. 7.10.30). Hier zeigt sich eine der negativen Auswirkungen, die die Intensivierung der politischen Auseinandersetzung auf die Vereinsarbeit hatte. Die Folgen dieser Entwicklungen zeichnen sich wieder deutlich in den Teilnehmer-Zahlen bei den Übungsstunden ab:

1929				1931		
	Anzahl	M./Fr.	Durchschn.	Anz	M /Fr	Du
Versamm- lgn:	9	112/51	12,3/85,7	5	73/28	14,4/5,6
<b>Übungsstdn:</b>	<b>Anz.</b>	<b>Teiln.</b>	<b>Durchschn.</b>	<b>Anz.</b>	<b>Teiln.</b>	<b>Durchschn.</b>
Turner	66	589	9	71	907	12,8
Turnerinnen	83	774	9,3	78	537	6,9
Knaben	60	819	13,7	85	1080	11,5
Mädchen	79	1153	14,7	91	2203	24,0
1932						
	Anzahl	M./Fr.	Durchschn.			
Versamm- lgn:	6	102/33	17,5/5,5			
<b>Übungsstdn:</b>	<b>Anz.</b>	<b>Teiln.</b>	<b>Durchschn.</b>			
Turner	69	859	12,5			
Turnerinnen	79	664	8,4			
Knaben	83	1513	15,8			
Mädchen	90	2446	27,2			

30.12.32 „Der Vorsitzende, Gen. Ernst v.d.Heide, gibt einen kurzen Geschäftsbericht. Die schlechte Wirtschaftslage hat größere Veranstaltungen und Anschaf-

Ein Einbruch zeigt sich besonders bei den Erwachsenen - über 50%. Dieses hatte zur Folge, daß es schwieriger wurde, die vorher erwähnte große Zahl an Funk-



**Die Mädcheturngruppe mit ihren Turnwarten Sylvia Ipsen und Bruno Müller ca. 1930**

tionen zu besetzen, vor allem im Bereich der Turnwarte und ihrer Helfer. Sie waren ja alle nebenamtlich tätig. Einen hauptamtlichen Turnlehrer, wie beim TSS „Union“, konnte sich der FTSV nicht leisten. Die Liste der Veranstaltungen wurde dementsprechend kürzer. Das Jahr 1929 war in dieser Hinsicht der Tiefpunkt: Neben der üblichen Beteiligung an Maifeier, Gewerkschaftsfest und Verfassungsfeier ist als eigene Veranstaltung des Vereins nur das Stiftungsfest in den Protokollen vermerkt. Es muß allerdings erwähnt werden, daß im gleichen Jahr das Bundesfest in Nürnberg stattfand, an dem 17 Mitglieder teilnahmen. Dazu war natürlich viel Vorbereitungsarbeit nötig. Bei der Fußballabteilung, deren Versammlungsprotokolle uns leider erst ab Mai 1931 vorliegen, sah man die Entwicklung offenbar nicht so negativ, da die Abteilung mit 40-50 Mitgliedern viel

kleiner war. Hier wurden bis Mai 1933 fast alle jährlichen 12 Versammlungen durchgeführt - nur zwei fielen in den 2 Jahren aus. In der Gen. Vers. 7.1.32 begrüßte der Vorsitzende Hans Maack die 33 Teilnehmer der, wie er sagte, „außerordentlich gut besuchten Versammlung und berichtete im Rückblick auf das Jahr 1931.“ ... daß sich der Vereinsbetrieb ganz außerordentlich gehoben hat.“ An den Punktspielen konnten eine I. und eine II. Mannschaft teilnehmen und die Serie mit beachtlichem 3. und 2. Plätzen beenden. Im Verlauf des Jahres wurde sogar eine III. Mannschaft

für Freundschaftsspiele aufgestellt. Der Jahresrückblick für 1932 meldet die gleiche Zahl von Mannschaften und spricht von „einem regen Spielbetrieb“. Es kam sogar eine Knabenmannschaft zusammen, die sich nach der Punktspielserie aber wieder auflöste. Deutlich wird in diesen Protokollen, wie sehr bei allen Maßnahmen die schwache Finanzlage sowohl des Vereins wie auch der Mitglieder berücksichtigt werden mußte. Das Eintrittsgeld bei Punktspielen betrug „20Pf. von in Arbeit stehenden und 10Pf. von Erwerbslosen“. Für die Anschaffung von Sportkleidung hatte man ein Kreditsystem entwickelt, das übrigens auch die anderen Abteilungen besaßen. Doch da das Geld immer knapper wurde, gab es bald Probleme mit den Rückzahlungen:

„Da die Eintreibung der Raten für die von der Abteilung gegebenen Vorschüsse auf Beschaffung von Fußballstiefeln immer schwieriger wird, sieht sich der Vorstand gezwungen, von einer weiteren Kreditbewilligung abzusehen...“ (Prot. Mon. Vers. Fußballabt. 12.8.32).

Auf Grund der politischen

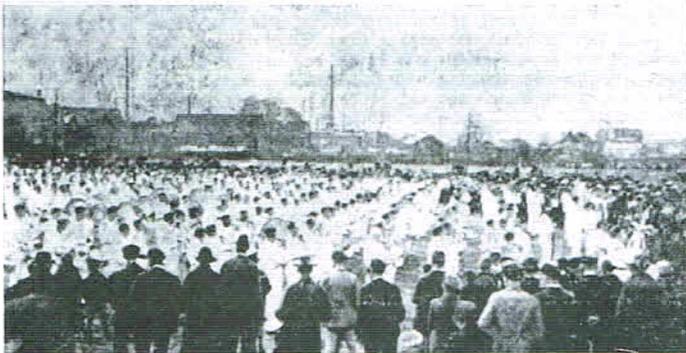


**Konzert von über 500 Spielleuten des FTSV auf dem Bismarckplatz 1932 (wo heute das Rathaus steht)**

## Bezirkstreffen des Groß-Hamburger Bezirks III. Kreis, im Arbeiter-Turn- und Sportbund

Pinneberg, im Mai.

Unter sehr starker Beteiligung der hiesigen Bevölkerung fand am gestrigen Himmelfahrtstage das Bezirkstreffen des Groß-Hamburger Bezirks im Arbeiter-Turn- und Sportbund statt. Morgens um 6 Uhr wedte das Pinneberger Trommler- und Pfeiferchor um fröhlichen Tage. Und als um 11½ Uhr mit einem Extrazuge mehr als 500 Groß-Hamburger Spielleute eintrafen, ihnen voran fast 150 Kinder-Trommler und Pfeifer, dazu noch mehrere Spielhöre der Umgebend, war das Pinneberger Stadtbild von diesen frischen Gestalten belebt. In prachtdisziplinierem Spiel bewegte sich nachmittags ein Umzug von mindestens 1000 Teilnehmern, begleitet von zahlreichem Publikum, durch die Straßen der Stadt zum Sportplatz an der Bismardstraße. Hier hielt Herr Bürgermeister Burmeister eine Ansprache und überbrachte Gruß und Dank der Stadt- und Kreisbehörden. In kurzen Worten würdigte er das Bestreben der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung, nicht topfhängig, sondern frisch und fest die Aufgaben der Gegenwart zu meistern und für den Völkerrfrieden und das Glück des deutschen Volkes zu wirken. Daß es so bleiben möge, brachte er ein jubelnd aufgenommenes



Konzert sämtlicher Spielleute auf dem Bismardplatz

Frei Heil! auf die freie Arbeiterportbewegung aus. Abschließend rüdten die Abteilungen in ihre Quartiere. Die schließende Abendveranstaltung im Lokale von H. Richter freute sich sehr starker Beteiligung. Somit wurde ein Abend, wie ihn Pinneberg in solcher Eraltbeit und gut Wirkung für den Arbeiterport noch nicht gesehen hat.

Entwicklung bestand nun nicht nur die Kluft gegenüber den „Bürgerlichen“, sondern jetzt auch gegenüber den Kommunisten, die 1930 in Pinneberg einen „Rotsport“-Verein gegründet hatten. So weit man dies den Protokollen entnehmen kann, bestanden die Differenzen hauptsächlich bei der Fußballabteilung: „Im Punkt IV 'Verschiedenes' machte der Vorsitzende auf die Rote Sportvereinigung Pinneberg aufmerksam. Die Gen. Karl Luck und Louis Wagner sind im Zusammenhang mit dieser Angelegenheit ausgeschlossen worden.“ In den Versammlungen am 12.5.32 und 10.11.32 ergaben sich weitere Debatten über den „Rotsport“, vor allem über die dort herrschenden „Mißstände“. Auch in den Protokollen der Turnabteilung zeigt sich, daß die oben bereits angesprochene Diskussion über ein einseitiges po-

litisches Engagement des Vereins sich fortgesetzt hat. Im Protokoll der Gen. Vers. 14.1.32 steht:

„In der Aussprache meint Gen. Müller, daß der Verein sich nicht einseitig politisch binden dürfe, weil wir auch Andersdenkende im Verein hätten. Gen. Richter erwidert darauf, daß in der heutigen

Situation nur das Gesamtinteresse im Auge behalten werden dürfe...“

Letztlich scheint es aber in Pinneberg, zumindest beim Sport weitgehend friedlich zugegangen zu sein, wie man den Worten des Vorsitzenden der Fußballabteilung, Hans Maack im Protokoll der Mon. Vers. 12.8.32 entnehmen kann. Nach



Die Teilnehmer an der Schnitzeljagd 1931

dem Verlesen eines Schreibens der Spielvereinigung an alle Rasenspielsparten betreffend die Bildung von „Sportschutzstaffeln“ erklärte er, daß eine solche Einrichtung „für unsere Verhältnisse durchaus nicht geeignet sei.“ Auch Kurt Neurath erzählte in unserem Gespräch - siehe Niederschrift am Ende des Heftes - daß es zwischen dem FTSV und den „bürgerlichen“ Vereinen zu keinen besonderen Auseinandersetzungen gekommen sei und im Sportbereich im allgemeinen ein normaler Umgang gepflegt worden sei.

Auch wenn der FTSV besonders unter den schwierigen Verhältnissen in diesen Jahren zu leiden hatte, kann man doch feststellen, daß der Tiefpunkt 1929 überwunden war und daß für 1931/32 ein Aufwärtstrend zu verzeichnen ist. Wie man der Turnabteilungsstatistik entnehmen kann (s.oben), betraf dieser weniger den Erwachsenen- als den Jugendbereich, wobei sich die Zahl der Mädchen fast verdoppelte. Als Turnwartin und Turnwart der Jugendabteilung fungierten Frieda und Kurt Neurath. Die Vereins-Aktivitäten nahmen ebenfalls wieder zu mit Schnitzeljagd, Vereinstour, Teilnahme an der Arbeiter-Sportwoche, Werbeabend und Bühnenschauturnen. Diese positive Entwicklung wurde 1933 durch die nationalsozialistische Machtergreifung jäh beendet.

Die letzte Generalversammlung der Turnabteilung fand am 30.12.32 statt. Es folgte dann noch eine Monatsversammlung am 27.4.33. Auffallend ist, daß in beiden Protokollen jeglicher Hinweis auf die politischen Veränderungen fehlt. Die letzte Monatsversammlung war von 27 Mitgliedern besucht. Vier neue Mitglieder wurden aufgenommen. Man diskutierte den schwachen Besuch der Turnstunden und daß beim Sommerspielbetrieb abwechselnd Leichtathletik neben dem Handballtraining betrieben werden sollte.

Von der Fußballabteilung liegen für 1933 die Protokolle der Jahresversammlung am 5.1.33 und vier der Monatsversammlungen Februar bis Mai vor. In der Februar-Versammlung, bei der 22 Mitglieder anwesend waren, sprach der Gen. Ahrens aus Hamburg zum Thema: „Warum Arbeitersport?“. Im Protokoll heißt es: „(Der Referent) fordert zum Schlusse alle Gen. auf, auf dem Posten zu sein, wenn es gilt, die mit vielen Kämpfen aufgebaute Organisation zu verteidigen“ Drei Tage nach dem 30. Januar hat man noch Hoffnung, daß dieses möglich sein wird. Was der Vorsitzende, im gleichen Protokoll, über die Sportkartellsitzung und die Vorstandssitzung berichten will, erfährt man leider nicht mehr, da die folgende Seite im Protokollbuch fehlt. Sie ist anscheinend herausge-

rissen worden. Das Protokoll der Mon. Vers. 20.4.33, die nur noch von 13 Mitgliedern besucht ist, enthält in Tagesordnungspunkt II das Thema:

„Die augenblickliche Lage“. Dazu „verliest der Vorsitzende einen Artikel aus dem „Nordsport“, in dem aufgefordert wird, die Vereine nach Möglichkeit zusammenzuhalten, bis die Lage geklärt ist. Ein Kursus in Hamburg, den Gen. Maack besucht hat, brachte dasselbe Ergebnis. Soweit die Sportplätze noch zur Verfügung stehen, soll der Spielbetrieb aufrecht erhalten werden. Vom Provinzialsportkartell wurde dem Verein mitgeteilt, das sich dasselbe aufgelöst hat. Da die Versammlung keine Ursache dafür findet, wird Aufklärung gefordert. Der Vorsitzende soll dieselbe einholen.“ Noch immer schien die Hoffnung noch nicht ganz verloren gegangen zu sein.

Das Protokoll der Mon. Vers. 11.5.33 umfaßt nur noch eine halbe Seite. Vierzehn Personen waren anwesend. Es wurde mitgeteilt, daß der Gen. Maack aus dem Verein ausgeschieden sei „aufgrund der Beteiligung des Trommler- und Pfeiferkorps an der Maifeier“. (Am 1. Mai veranstaltete die NSDAP in Pinneberg eine Großveranstaltung mit einem Umzug der NS-Formationen, der Betriebe, der Vereine und an-



**Die ehemaligen Spielleute des FTSV in der Uniform des Reichsluftschutzbundes - 1935**

derer Gruppen). Die Versammlungsteilnehmer beschlossen dann, daß der 2. Vorsitzende die Geschäfte so lange weiterführen sollte, „bis sich die Lage geklärt hat“. Die beantragte Anschaffung eines Fußballs mußte abgelehnt werden, da kein Geld mehr vorhanden war. Außerdem wurde mitgeteilt, „daß eine Fahrpreismäßigung für Arbeitersportvereine nicht mehr gewährt wird.“ Die Lage klärte sich dann sehr schnell und enttäuschend. Am 24.5. wurde ein Hallenverbot verhängt, und am 24.6. erfolgte die Beschlagnahme der Sportgeräte und der Instrumente des Spielmannszuges durch die NSDAP. In

unserer Chronik „100 Jahre Sport in Pinneberg“ kann man auf Seite 54 eine Schilderung von Hans Maack finden, wie man vergeblich versuchte, den Barren in einem Versteck zu retten. Der FTSV löste sich auf. Die Arbeitersportvereine wurden dann offiziell verboten.

In Pinneberg gab es noch eine etwas kuriose Nachgeschichte. Es liegen 3 Schreiben des Pinneberger Amtsgerichts an den letzten Vorsitzenden des Vereins, Walter Richter, vor:

25.1.35 (!) „In der Vereinsregistersache 'Freier Turn- und Sportverein v. 1899' wird angefragt, ob im Jahre 1934 Veränderungen im Vorstand eingetreten sind.“

9.2.35 Die Anfrage wird wiederholt, Frist: 10 Tage.

Die Antwort Richters vom 11.2.35: „Auf Ihr Schreiben vom 25.1.35 teile ich Ihnen mit, daß der Freie Turn- und Sportverein von 1899 e.V., Pinneberg“ nicht mehr besteht, sondern im Verfolg der nationalen Revolution aufgelöst ist, da die Geräte und sonstiges Eigentum beschlagnahmt wurde. Ich bitte daher den Verein im Vereinsregister zu löschen.“

6.3.35 Richter wird aufgefordert „eine Bescheinigung über die Zahl der Mitglieder einzureichen, oder gegebenenfalls zu erklären, daß keine Mitglieder mehr vorhanden sind..“

Diese geforderte Erklärung wird von Richter gegeben und daraufhin mit Beschluß vom 18.3.35 dem Verein, „die Rechtsfähigkeit entzogen, weil er keine Mitglieder mehr hat.“

Für die meisten Mitglieder war es dann mit dem Sport vorbei. Einige traten anderen noch bestehenden Vereinen bei. Die Mitglieder des Spielmannszuges erhielten ihre in der Feuerwache gelagerten Instrumente zurück, als sie sich 1935 im Reichsluftschutzbund wieder zusammenfanden.

Das Amtsgericht.

Pinneberg, den 25. Februar 1935.  
 Gerichtspräsident: 2968, 2969. Jamar

Witteneichen: V. R. 73  
 (Bei allen Eingaben anzugeben.)

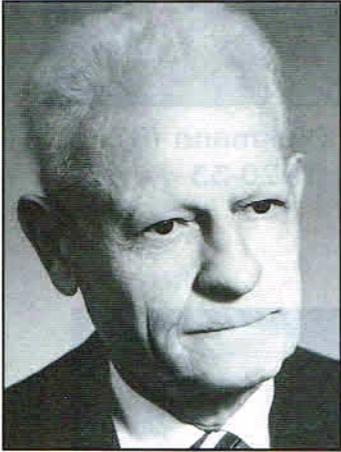
In der Vereinsregistersache „Freier Turn- und Sportverein v. 1899“ wird angefragt, ob im Jahre 1934 Veränderungen im Vorstand eingetreten sind.

Auf Anordnung  
*Beck*  
 Justizangestellter.

# Nachwort

Zwölf Jahre später, am 19.12.45, beschlossen die Mitglieder des TSS „Union“, des FCP und des FTSV, sich zu einem Verein zusammenzuschließen. Alle waren sich einig, daß all die alten Gegensätze, wie sie vor 1933 bestanden hatten, nicht wieder aufleben durften. Der neue Verein nannte sich „Verein für Leibesübungen“ (VfL Pinneberg). Auch wenn sich Mitglieder des ehemaligen FCP dann 1952 abgespalten haben, um ihren eigenen Verein wieder ins Leben zu rufen, so war doch mit der VfL-Gründung der Grundstock gelegt für die erstaunliche Entwicklung unseres Vereins zum heute mitgliederstärksten Sportverein in Schleswig-Holstein.

**Klaus May**



**Hans Maack, ehemaliger Vorsitzender der FTSV-Fußballabteilung; 1. Vorsitzender des VfL Pinneberg 1945 (bis 1952)**



**Auch von hinten fotografiert, erkennt ihn jeder: Ede Schweiger! Hier gratuliert er Bürgermeister Glismann nach einem Ständchen mit seinem Spielmannszug vor dem ehemaligen Rathaus zum Geburtstag (Foto aus den 50er Jahren).**



**Walter Richter, ehemaliger 1. Vorsitzender des FTSV; 1945 Schriftführer des VfL (bis 1949)**

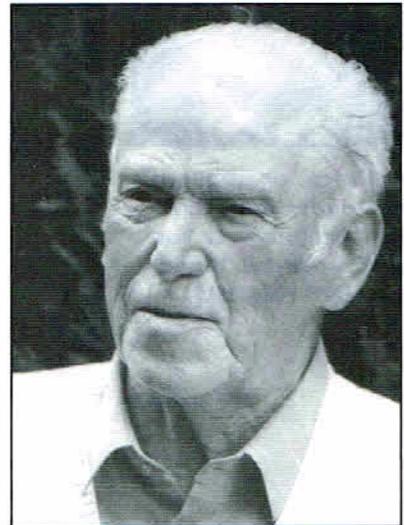
## Ehemalige FTSV-Mitglieder, die noch unter uns weilen:

Kurt (93) und Frieda (90) Neurath  
1925-33 / 1919-33



Erna Diekmann (87)  
1920-33

Gertrud Eggerstedt (80)  
1925-33



Richard Schellhorn (79)  
1926-33

## Gespräch Uwe Damm (UD) und Klaus May (KM) mit den ehemaligen Mitgliedern des „Freien Turn- und Sportvereins von 1899 Pinneberg“ Kurt Neurath (KN), Frieda Neurath (FN), Erna Diekmann (ED), Gertrud Eggerstedt, geb. Schweiger (GE) und Jürgen Eggerstedt (JE) am 23.3.99

**KN:** Das erste größere Deutsche Turnfest - also Arbeiter-Bundesturnfest,- war 1922 in Leipzig. Unter anderen war Walter Richter dabei, der hat mir davon erzählt. Ich war damals noch nicht in Pinneberg. Und die erste Arbeiter-Olympiade war in Frankfurt im Juli 1925.

**UD:** Der Unterschied ist, daß die Olympiade international war und die Turnfeste national.

**KN:** Die Olympiade wurde vom Weltverband des Arbeitersports organisiert. 1929 war das 2. Deutsche Turnfest in Nürnberg, und die 2. Olympiade war 1931 in Wien.

**UD:** Und Krieger und Du, Kurt, Ihr seid nach Nürnberg gefahren. Auch nach Wien?



*Die 7 Pinneberger Teilnehmer in Frankfurt; von links: Kurt Neurath, Bruno Müller, Frieda Barth, Walter Richter, Hermann Voss - sitzend: Ehepaar Schweiger*

**KN:** Ja, ja.

**UD:** Ihr seid doch sicher nicht allein gefahren? Noch mehr aus Pinneberg?

**KN:** Walter Richter, Bruno Müller waren mit. Nach

Frankfurt fuhren wir nur mit 7: Ehepaar Schweiger, Bruno Müller, Walter Richter und ein Mädchen - Frieda Bahr - und Hermann Voß. Nach Nürnberg und Wien waren es recht viel mehr. Ich weiß nicht.. Frankfurt 1925 - es kostete ja auch Geld. Da haben wir im Herbst angefangen bei Opa Schweiger jede Woche 50 Pfennig anzusparen, damit wir im nächsten Jahr nach Frankfurt fahren konnten. Das konnte man nicht in einem Zug bezahlen.

**KM:** Deutschland durfte doch nach dem 1. Weltkrieg an den Olympiaden nicht teilnehmen?

**KN:** Ja, das waren die sogenannten "bürgerlichen" Olympiaden. Wir durften überhaupt nicht...wer von



*Umzug der Turner bei der Internationalen Arbeiter-Olympiade in Frankfurt 1925. (Transparent-Aufschrift: Nieder mit dem Imperialistischen Krieg)*

uns bei einem bürgerlichen Verein teilnahm, wurde automatisch bei uns abgemeldet. So streng war das damals.

**KM:** Durften sich bei den allgemeinen Olympiaden denn keine Arbeitersportvereine beteiligen?

**KN:** Nee, es gab doch Weltverbände, die jeweils ihre eigenen Veranstaltungen durchführten. Bei uns wurde streng auf die Trennung geachtet. Ob das Statut der sogenannten "bürgerlichen" Sportbewegung auch so streng war, weiß ich nicht. Bei uns war es jedenfalls so. Wer zu einem bürgerlichen Verein ging, schied bei uns aus.

**UD:** Das ist richtig, das kann ich aus der Literatur bestätigen.

**KM:** Gibt es hier in Pinneberg noch andere ehemalige FTSV-Mitglieder?

**KN:** Ja, Richard Schellhorn und Hermann Behnke

**ED:** Ja, „Abi“ Behnke! Wir waren ziemlich viele beim Turnen. Dann kam Bruno Müller, der hat dauernd vorturnt. Vorher war Ede Schweiger da, der hatte ja dieses Exakte. Und Bruno Müller fing an mit der leichten Gymnastik. Das war der Unterschied zwischen den beiden.

**KN:** Zu unseren Übungsabenden möchte ich noch etwas sagen, weil du sagtest, daß es bei Ede Schweiger so diszipliniert zugeht. Bei uns in der Turnhalle war es so: Wenn du angetreten warst, konntest du nicht mehr aus der Riege raus - meinetwegen, wenn du zur Toilette mußt - ohne dich

beim Turnlehrer oder beim Vorturner abzumelden.

**KM:** Die Vorturner spielten wohl eine große Rolle. Bei den Protokollbüchern ist auch eins dabei speziell für die Sitzungen der Vorturnerschaft, die regelmäßige Schulungen hatten.

**ED:** Für uns war dies ganz natürlich, solche Selbstdisziplin. Wir waren früher ja ganz anders erzogen.

**GE:** Da waren wir aber noch sehr viele beim Turnen, An-

**JE:** Ja, unter den 3 Sparten dominierte natürlich die Turnabteilung. Sie war früher die entscheidende Abteilung, und die Vorstandsmitglieder waren meist auch die führenden Vereinsmitglieder.

**KM:** Und dann gab es noch für jedes Amt meistens noch zwei Leute, also z.B. einen 1. und einen 2. Turnwart. So viele Personen würden wir doch heute gar nicht mehr zusammenbe-



*Das FTSV-Vereinslokal REchter, Ecke Elmshorner-/Prisdorfer Str. (ab 1926)*

fang der 30er Jahre. Und als wir dann so richtig im Gange waren, wurde unser Turnen total verboten.

**KN:** Als Walter Richter, Bruno Müller und ich Mitte der 20er Jahre zum Verein kamen, da war der Betrieb ziemlich mau. Doch nachher waren wir im Turnerischen teilweise sogar stärker als der TSS "Union".

**KM:** Beim Lesen der Protokolle ist mir aufgefallen, daß es bei den Erwachsenen eine große Einsatzbereitschaft war. Es gab regelmäßig jeden Monat eine Versammlung, meistens im Anschluß an einen Übungsabend der Turnabteilung.

kommen.

**GE:** Na ja, die haben damals auch nicht immer alle so freiwillig etwas übernommen. Es war ja immer unentgeltlich.

**FN:** Alle diese Ämter waren natürlich ehrenamtlich.

**KM:** Und in den Protokollen fällt noch etwas auf: Wenn vor einer Veranstaltung - z.B. einem Schauturnen, oder dem Weihnachtsvergnügen - eine „Vorbereitende Kommission“ gewählt wurde, so stellten sich meist 10 und mehr Leute zur Verfügung, jedenfalls zu Anfang.

**FN:** Ja, nun gab's ja damals kein Fernsehen und vieles andere nicht - kein Auto.

**KN:** Wenn es von Interesse ist, kann ich noch eine Episode erzählen. Wir hatten ja jährlich unsere Bühneturn-Veranstaltung. In einem Jahr verabredete unser Vorsitzender Rehmke mit dem Wirt des Gasthofs „Zur Eiche“, daß wir das Bühneturnen dort durchführen konnten. Zweimal hatten wir schon auf der Bühne geübt, da sagt der Wirt mit einemmal: „Das geht nicht, die Leute in der Gaststube haben sich beschwert, daß wir ohne Schlips und Kragen da herumgelaufen wären. (Ist doch klar als Turner ziehst du dich doch nicht fein an!). Ja, nun hatten wir da geübt und hatten nun kein Lokal mehr. Da ist Rehmke zu Rechter gegangen - Ecke Elmshorner-/Prisdorfer Str. - wo aber nur so eine Durchfahrt war. Er hat Rechter gefragt, ob er uns nehmen würde. „Ja,“ hat er gesagt. Seine Bühne war aber nur so eine kleine für eine Tanzkapelle; darauf konnten wir nicht turnen. Aber unsere Zimmerleute und einige andere sind beigekommen und haben die Bühne um 2 - 3 m nach vorne vergrößert. Wir haben unser Turnfest dann dort gefeiert. Und seitdem sind wir bei Rechter geblieben. Die Durchfahrt wurde dann bald zu einem Saal umgebaut mit einer großen Bühne.

**UD:** Und das war das einzige Lokal, das Ihr nachher hatten?

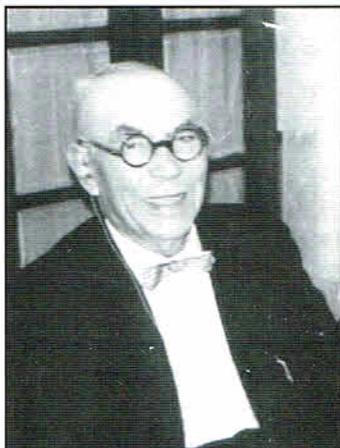
**ED:** Ja, Rechter war dann eigentlich unser Lokal. Da waren Kinderfeste und alles

Mögliche. Wie wir aus der Schule kamen, haben wir für die Jugendweihe unseren Unterricht oben in einer Stube bei Rechter gehabt und dann auch die Feier.

**UD:** Kannst du denn noch von anderen Schwierigkeiten berichten, die der FTSV hatte - vielleicht mit der Stadtverwaltung, oder mit anderen?

**KN:** Haben wir eigentlich nicht gehabt.

**UD:** Ich habe mich für unser Sonderheft mit dem „Arbeitersport“ im allgemeinen wieder intensiver beschäftigt, und da ist die Rede in



*Der Senior Wilhelm Rehmke*

der Literatur von ganz heftigen Auseinandersetzungen zwischen dem Arbeitersportbund und der Deutschen Turnerschaft. Gab es so was lokal in Pinneberg auch, solche Auseinandersetzungen?

**KN:** Du fragtest, ob wir mal Schwierigkeiten gehabt haben? Erstmal, unser Ede Schweiger war Spitze als Funktionär, und Rehmke war im Stadtparlament. Er war ein geachteter Mann

hier. Und dann kommt es ganz von selbst, daß man sich nicht so leicht in die Haare kriegt.

**UD:** Also keine Auseinandersetzungen und harmonisches Verhältnis zwischen den beiden Vereinen?

**KN:** Aber keine Zusammenarbeit!

**KN:** Die sind nie zusammengekommen. Mir ist nicht bekannt, daß einer mal...aber wir kannten sie alle. Da waren verschiedene Turner, die haben wir begrüßt, usw.

**UD:** Also, mein Schwiegervater, Otto Plettenberg, der hat mir mal erzählt, daß ihm von seinem Vater verboten wurde, mit den Nachbarkindern zu spielen, weil sie Mitglied im TSS „Union“ waren

**ED:** Ja, das könnte angehen, aber das waren einzelne. Bei mir in der Schule, da hieß es denn mal: „Ach, du bist ja in der DT!“, oder sie sagten: „Och, du mit deinem Arbeitersport, was wollt ihr denn!“ und so. Aber das waren einzelne, nicht der Verein.

**UD:** Also zwischen den beiden Vereinen gab's auch keine Auseinandersetzungen?

**KN:** Nee, nee, ich wüßte keine.

**ED:** Nein, eigentlich nicht.

**UD:** Das erklärt vielleicht auch ein bißchen, daß sich im Dez. 1945 die Vereine zusammengesetzt haben, und es klappte sofort mit dem Zusammenschluß.

**KN:** Aber ich würde sagen, Uwe, daß zu der Zeit die Differenzen von vor 1933 sowieso weitgehend überwun-



**Ede Schweiger an der Spitze des VfL-Spielmannszuges beim Rosenfestumzug (Anfang 50er Jahre, Dingstätte)**

den waren.

**UD:** Trotzdem ist das für mich sehr interessant, denn anderswo ist es zum Teil

ganz anders gekommen.

**JE:** Beim Spielmannszug gab es am Anfang Probleme. Ich weiß, es hat lange

gedauert, bis „Onkel Ernst“ (Ernst Paasch, der Begründer des Spielmannszuges im TSS „Union“ und Vorsitzender des TSS von 1927-45, d.Verf.) in den Spielmannszug des VfL kommen durfte. Es waren eine Menge dagegen, weil Ernst Paasch von der Union war. Ede Schweiger hat den VfL-Spielmannszug hauptsächlich gegründet, und Onkel Ernst ist viel später nach ziemlichem Widerstand dazu gekommen. Er wollte zuerst auch immer nicht. Bei Adolf v.d.Heide hat es auch gedauert, bis wir ihn drin hatten.

### **Impressum:**

Herausgeber: VfL Pinneberg e.V., Fahltskamp 53, 25421 Pinneberg  
Telefon: 04101 / 55 60 20

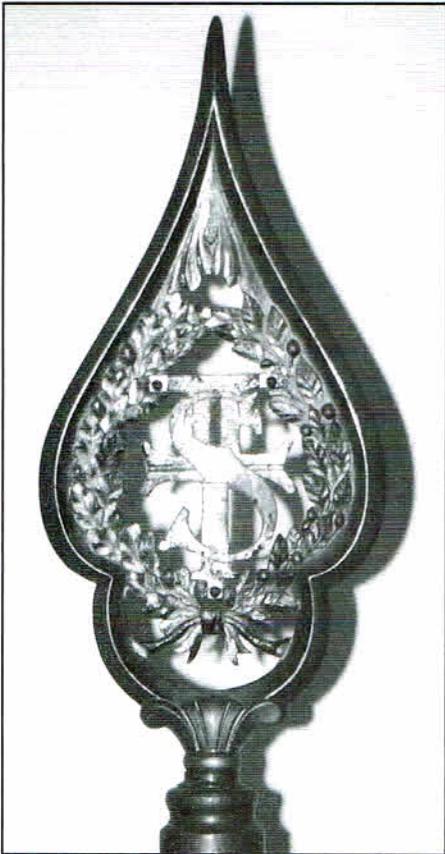
Satz: DES Rellingen  
Hauptstr. 33, 25462 Rellingen, Telefon: 04101 / 54 95 54

Druck: Druckerei Bollmann  
Dockenhudener Ch. 14, 25469 Halstenbek,  
Telefon: 04101 / 40 45 20

Redaktion: Klaus May  
Uwe Damm

Auflage: 1.500 Stück

Diese Zeitung ist auf Recyglass, 100% Recyclingpapier gedruckt.



Spitze des FTSV-Fahnenstanges

Arbeiter-Turn- und -Sportbund E. V.



# RIEGENBUCH für den Turnbetrieb

Verein: *Freier Turn- und Sportverein*

Vereinsort: *Pinneberg*

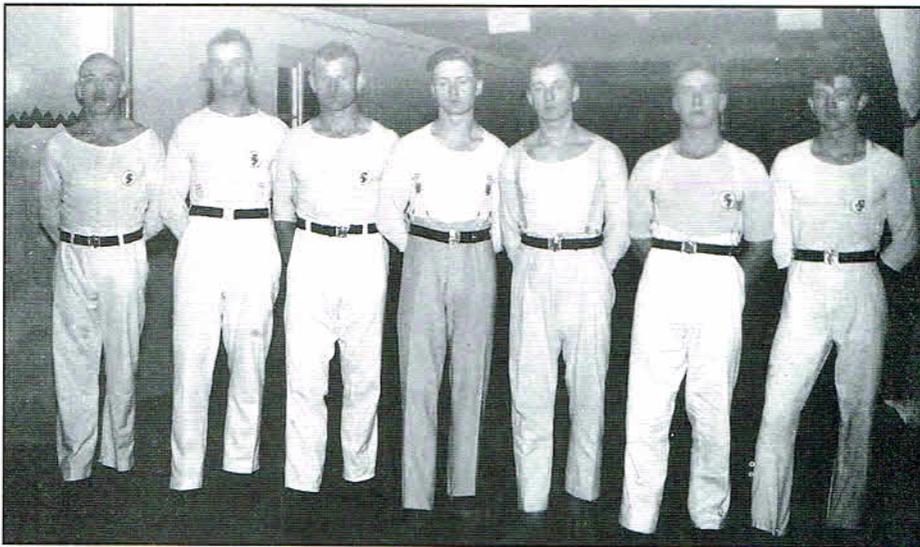
Abteilung: *Männer*

Riege: \_\_\_\_\_

1933

Arbeiter-Turnverlag AG., Leipzig S 3, Fichtestr. 50

2421. 12. 32. 2000. Nachdruck verboten.



1. Riege der Turn-Abteilung des FTSV am 18.10.25 in Thesdorf  
v.l.: Emil Pump, Hans Claußen, Gustav Falkenstein, Bruno Müller,  
Walter Richter, August Ruhbach, Emil Meier

